



ektimo
Evaluation in Kitas

Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Auswertung

Dezember 2011

Kirchengemeinde Alt-Wittenau

Kindertagesstätte in der Scheune

Alt-Wittenau 64

13437 Berlin

Evaluatorin: Petra Kiefer

I. Grundlagen der Auswertung

In der Kindertagesstätte „Kita in der Scheune“ wurde eine externe Evaluation nach dem INA-BBP-Verfahren durchgeführt. Die Erhebung, die Auswertung und die Erstellung der schriftlichen Auswertung wurden von der Evaluatorin Petra Kiefer vorgenommen.

Bei der Erhebung am 17.-18.11.2011 kamen folgende Instrumente zum Einsatz:

1. *Allroundbeobachtung* (3,5 Stunden)
2. *Gruppendiskussion* mit drei Erzieherinnen (1 Stunde)
3. *Befragung einer Trägervertretung und –beratung, Qualitätsmanagement* Michael Kopplin (1 Stunde) im Mai 2011
4. *Elterngespräch* mit vier Eltern (1 Stunde)
5. *Befragung der Leiterin*, Frau Frankowiak (1 Stunde)
6. *Dokumentenanalyse* (Folgende Materialien wurden gesichtet: Konzeption der Kita, Informationen für Eltern (Flyer, Belehrungen, Regeln, Merkzettel zu kranken Kindern u.ä.), Beobachtungsbogen, Elternfragebogen, Formular Aufnahmegespräch, Eingewöhnungsverlauf und Abschlussgespräch, Einblick in einzelne Sprachlerntagebücher, Homepage)
7. *Einrichtungsbogen* (Grundinformationen zur Einrichtung)
8. *Teameinschätzung* (Einschätzung des Teams zu den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm)

Das Auswertungsgespräch fand am 19.12.2011 statt. Es waren insgesamt 3 Personen anwesend: 2 Erzieherinnen und Frau Frankowiak (Leitung).

II. Ergebnisse der Evaluation

Die folgende Auswertung gliedert sich nach den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Sie bezieht sich jeweils auf die *Teameinschätzung* des Teams und stellt diese ins Verhältnis zur externen Perspektive der Evaluatorin.

Aufgabenbereich 1

Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen

Einschätzung

- Die Kita in der Scheune ist eine Halbtagskita, die viele Jahre zuvor ein Miniclub war. Der besondere den Kindern und Eltern zugewandte Umgang wird bereits beim morgendlichen Ankommen in der Kita spürbar. Die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder werden von den Erzieherinnen hier bereits erfragt bzw. wahrgenommen. Alle Ankommenden wurden freundlich begrüßt und individuell mit einer authentisch zugewandten Aufmerksamkeit beachtet. Eltern und Kinder erhielten die Zeit, die sie zum Verabschieden benötigten. Mitunter saßen Eltern längere Zeit mit ihren Kindern auf dem Schoß und unterhielten sich miteinander. Kinder, die sich schon verabschiedet hatten, wurden teilweise von der Lautstärke der Elterngespräche in ihren Tätigkeiten gehindert, weil sie immer wieder abgelenkt waren. Auch die Geschwisterkinder wurden liebevoll begrüßt. So hockte sich eine Erzieherin zu einem Baby, welches in einer Babyschale lag und drei ältere Kinder taten es ihr gleich. Ein anregendes Gespräch entstand in dieser kleinen Gruppe.
- In der Konzeption steht, dass die Kita als Lebens- und Erfahrungsraum für die Kinder gesehen wird, ihnen Schutz und Sicherheit geben soll und dementsprechend mit ihnen gemeinsam gestaltet wird. Dies wurde auch in den verschiedenen Gesprächen bestätigt und in der Allroundbeobachtung sichtbar. Die Kinder werden an Entscheidungen und Planungen beteiligt, sie werden ernst genommen und alle Erzieherinnen begegnen allen Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Das achtsame Eingehen auf die Kinder zeigte sich z.B. in Fragen wie „Brauchst du Hilfe?“ oder „Darf ich dir eine Strumpfhose unter die Hose ziehen, weil es draußen sehr kalt ist?“. Rituale und Strukturen wie der Morgenkreis, das Feiern der Jahresfeste, das Tischgebet und die Kirchenbesuche geben den Mädchen und Jungen Orientierung und Sicherheit.
- Der Tagesablauf ist gut strukturiert und zu bestimmten Zeiten erfolgen entwicklungspezifische Angebote für die Kinder in Kleingruppen. So können Kinder in ihrer Entwicklung durch die individuelle Zuwendung und Aufmerksamkeit der Erzieherinnen besonders gut gefördert und begleitet werden. In allen Situationen wurden die Erzieherinnen als vertraute und verlässliche Bezugspersonen wahrgenommen.
- In der Allroundbeobachtung wurde sichtbar, dass die Kinder immer die Zeit bekommen, die sie benötigten, um Lernprozesse beenden und um sich ausprobieren zu können. So saß ein kleines Mädchen sehr lange am Tisch und experimentierte mit Sand, während alles schon aufgeräumt und sauber gemacht, alle Kinder um sie herum spielten und das Frühstück bereits vorbereitet war. Diese Situation zeigte deutlich die große Gelassenheit

und Akzeptanz der Erzieherinnen, was für dieses Mädchen wichtig war. Auch die zukünftigen Schulkinder bekamen die Zeit, die sie für eine bestimmte Aufgabe benötigten, während andere Kinder schon spielten.

- Laut Konzeption möchten die Erzieherinnen die Kinder unterstützen, ihr Gleichgewicht zwischen Freiheit und Grenzen zu finden. In der Teameinschätzung stellen die Erzieherinnen fest, dass viele Kinder klare Vorgaben benötigen und ihr Mitspracherecht dadurch teilweise eingeschränkt ist, was die Erzieherinnen bedauern. In der Allroundbeobachtung zeigte sich, dass dies für die einzelnen Kinder eher unterstützend als einschränkend ist und somit kein Widerspruch zur Konzeption darstellt. Es gab viele Gelegenheiten, in denen Kinder frei entscheiden konnten, ob sie z.B. mit in den Park, wo sie spielen möchten usw.
- Gemeinsam mit den Kindern erkunden die Erzieherinnen das Umfeld der Kita und die darin vorhandenen Lernmöglichkeiten. Die Erzieherinnen berichteten, dass die Kinder sehr schnell einordnen können, wo sie sich befinden und welche „Punkte“ für sie von Bedeutung sind. Die gegenseitigen Hausbesuche der Kindergruppen bei den Familien der Kinder sind nicht nur beliebt, sondern bergen auch ein vielseitiges Bildungspotential. Der monatliche Kirchenbesuch, das Rathaus, der Friedhof, aber z.B. auch ein roter Baumstamm im Park sind den Kindern gut bekannt und werden für weitere Aktivitäten genutzt.
- In verschiedenen Situationen wurde sichtbar, dass die Kinder in der Kita in der Scheune Verantwortung übernehmen und sich gegenseitig helfen. So wurden Verantwortlichkeiten für das Aufräumen geklärt, Hilfstätigkeiten abgesprochen usw.

Empfehlungen

- Ich rege Sie an, miteinander ins Gespräch zu kommen, um eventuell die Begrüßungsphase etwas zu verkürzen. Möglich wäre auch, Eltern zu bitten, sich in der Garderobe von ihren Kindern zu verabschieden. Ihr positiver intensiver Kontakt zu den Eltern ist sehr lobenswert. Ich empfehle Ihnen trotzdem einen Austausch mit den Eltern darüber, ob es für ihre Kinder nicht besser wäre, wenn diese Zeiten etwas reduziert werden und eher den Kindern als den Eltern zugute kämen.
- Ich möchte Sie in ihrer Entscheidung, dass Kinder zeitweise engere Absprachen benötigen und nicht alles entscheiden können, bestärken. Ich habe bei Ihnen eine hohe Professionalität im Umgang mit den Kindern wahrgenommen. Besprechen Sie im Team, welche Entscheidungen Sie den Kindern bisher zumuten. Diskutieren Sie kritisch darüber, welche dieser Verantwortungsbereiche, Kinder überfordern können und welche Kinder in ihrer Entwicklung fördern. Achten Sie dabei darauf, zu unterscheiden, welche Verantwortungsbereiche eher auf die Erwachsenenenebene und welche auf die Kinderebene gehören.

- Ich empfehle Ihnen, gemeinsam mit den Kindern zu überlegen, welche Aufgaben sie noch übernehmen möchten. Ein erster Schritt könnte sein, dass die Praktikantin oder Erzieherin das Obst und Gemüse in Kinderhöhe schneidet und Bretter und Messer für die Kinder zur Verfügung stellt, die dabei mithelfen möchten.

Aufgabenbereich 2

Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen

Einschätzung

- In den übersichtlichen Räumlichkeiten finden die Kinder jeden Alters zahlreiche Spielmaterialien, die vielfältige Spiele ermöglichen und die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen. So haben die älteren Kinder die Möglichkeit ungestört einen Raum der oberen Etage zu nutzen, sie haben sehr viel Platz und Rückzugsmöglichkeiten. Am Tag der Allroundbeobachtung nutzten die Kinder die vielfältigen Verkleidungsutensilien und einen zusätzlichen Raum, der nicht direkt zur Kita gehört, um unbeobachtet ihre Rollenspiele ausleben zu können. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder eigene Spielideen zu entwickeln, sie ziehen sich gegebenenfalls zurück und stehen den Kindern jederzeit als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Die Kinder spielten sehr lustvoll und voller Freude.
- In den Gruppenräumen sind die Materialien übersichtlich aufbewahrt. Verschiedene Regale, z.B. mit Puzzles, diversen Experimentiermaterialien, Büchern usw. lassen eine Sortierung nach Themen erkennen. Diese Übersichtlichkeit erleichtert den Kindern das Zurechtfinden und lässt sie das, was sie benötigen, um ihre Spielideen umzusetzen, schnell finden. Größere Spielgegenstände werden in Kisten aufbewahrt, die mit den Bildmotiven gekennzeichnet sind.
- In der Konzeption gibt es einen Punkt zur Bedeutung des Freispiels. Das erleichtert den Eltern, zu verstehen, warum das Spiel für Kinder so wichtig ist. In der Gruppendiskussion und in der Teameinschätzung wird deutlich, dass über die zur Verfügung gestellten Materialien und das Spiel der Kinder sowie die stattfindenden Interaktionen regelmäßig reflektiert wird. Dabei stellen die Erzieherinnen fest, dass sie mehr Phantasie anregende Materialien zur Verfügung stellen wollen und das Spielzeug aussortieren wollen.
- Die Spielatmosphäre war sehr entspannt und ermöglichte den Kindern das individuelle Eintauchen in ihre eigene Spielwelt. So spielte ein jüngeres Mädchen recht lange mit Wäscheklammern, baute daraus eine Schnecke, balancierte darauf, hüpfte und baute wieder, während andere Kinder experimentierten, Geschichten hörten und sich später anderen Spielen zuwandten.

Empfehlungen

- Ich bestärke Sie in Ihrem Vorhaben, einiges Spielzeug auszusortieren und mehr Naturmaterialien bzw. Phantasie anregende Materialien zur Verfügung zu stellen. Vielleicht wäre ja auch die „spielzeugfreie Zeit“ eine Möglichkeit durch weniger Anreize mehr Freiräume zu schaffen.

Aufgabenbereich 3

Erzieherinnen und Kinder setzen sich in Projekten zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander

Einschätzung

- Die Erzieherinnen kennen die Lebensrealität der Kinder sehr gut. Dies wurde in den Gesprächen mit den Erzieherinnen und Eltern bestätigt. Durch den täglichen engen Kontakt in den Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder wie auch durch das genaue Beobachten der Kinder, ist den Erzieherinnen bekannt, welche „Lebensthemen“ die Kinder beschäftigen. Auf Grund dessen, das die Kita nur fünf Stunden geöffnet hat, finden Projekte nicht allzu häufig statt. Projektthemen entstehen bisher weniger, um „Lebensthemen“ aufzugreifen, sondern eher aus aktuellem Anlass wie „St. Martin“ oder das AOK Projekt, weil es von der AOK angeboten wurde usw.
- Einmal im Jahr gibt es für alle Kinder eine Projektwoche „Wer bin ich?“, die im Sprachlertagebuch dokumentiert wird und u.a. dafür dient, ein Stück Bildungsbiografie zu veranschaulichen. Zudem gibt es ein fortlaufendes Projekt zur gesunden Ernährung und ein Projekt über die Baumbetrachtung zum Wechsel der Jahreszeiten.
- Das jährliche Projekt zum intensiven Kennenlernen der Umgebung ist im Treppenhaus groß und anschaulich dokumentiert und ermöglicht Kindern und Eltern einen intensiven Austausch über Erlebnisse während der Spaziergänge, Besuche bei Kindern, im Park und öffentlichen Gebäuden.
- Die Ziele der Projektthemen werden in den Dienstberatungen festgelegt, auch differenzierte Ziele für einzelne Kinder. Aufgeschrieben werden sie jedoch nicht. Die Überschaubarkeit der Kita, in der 19 Kinder in der Konzeption „als selbständige Geschöpfe Gottes mit all ihren Stärken und Schwächen“ angenommen werden, ermöglicht es, dass jede Erzieherin jedes Kind sehr gut kennt und Absprachen schnell und ohne Aufwand getroffen werden können. So werden einzelne Kinder auch sehr gezielt entsprechend den anstehenden Entwicklungsaufgaben gefördert.

Empfehlungen

- Ich möchte Sie anregen, sich im Team noch mal mit der Auswahl von Projekten auseinanderzusetzen und wie Sie in die Planung und Realisierung der Projekte die Kinder einbeziehen und die Eltern beteiligen können. Durch die besondere Situation Ihrer Kita und dem intensiven Elternkontakt könnten Projekte selbstverständlicher im Kitaalltag leben und die „Lebensthemen“ der Kinder könnten besser aufgegriffen und in Projekten bearbeitet werden.

Aufgabenbereich 4

Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten

Einschätzung

- Wie schon im Aufgabenbereich 2 beschrieben, gibt es in der Kita in der Scheune großzügige Räumlichkeiten mit Gestaltungs- und Rückzugsmöglichkeiten z.B. durch Kuschelecke und Hochebene. Die zwei Etagen, der große Garten und ein zusätzlicher Gemeinderaum, der für Bewegungsangebote genutzt werden kann, bieten viel Platz, um sich ausprobieren, um in Bewegungsabläufen sicher zu werden, um das Treppen steigen üben zu können usw.
- Alle Materialien, die für Kinder interessant und anregend sind, werden frei zugänglich aufbewahrt. In der Kita gibt es zudem eine Vielfalt von Klein-Materialien. Diese sind sehr übersichtlich aufbewahrt und regen dadurch an, sie nach Lust und Neugier zu nutzen. So waren z. B. Materialien zum Experimentieren wie Gläser, Lupen, Siebe, Trichter, Schüsselfen, Waagen, Sand, Litermaße in unterschiedlichen Größen usw. sehr gut sortiert und einladend präsentiert. Aber auch Steckblumen, Klammern, Murmeln, Steckteile, bunte Plättchen und Würfel in verschiedenen Größen und Farben werden in durchsichtigen Behältern aufbewahrt und ermuntern so, sie zu gebrauchen.
- Es gibt nur wenige spezifische Elemente der Region, anderer Traditionen oder Kulturen in den Räumen. Sie werden nach Aussage der Erzieherinnen dann zur Verfügung gestellt, wenn ein Bezug hergestellt werden kann. Das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten empfinden die Erzieherinnen auf jeden Fall als Bereicherung und sie haben dies auch bewusst in der Konzeption so benannt. Zur Zeit der Allroundbeobachtung war eine Aushilfskraft aus der russischen Föderation in der Kita. Diese Gelegenheit wurde genutzt und es standen aus Holz gefertigte Matroschkas zur Verfügung, die durch ihre Buntheit und weil sie ineinander schachtelbar sind, motivieren, sie auszuprobieren und darüber ins Gespräch zu kommen.
- Das ästhetische Empfinden der Kinder wird besonders durch die klare Aufteilung der Räume und Materialien gefördert. Verschiedene Ecken wie Forscher- oder Matheecke aber auch die durchsichtigen Behälter, die differenzierte Auswahl von Werken der Kinder usw. unterstützen dies.

Empfehlungen

- Die Räume der Kita und deren Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten. Ich bestärke Sie in Ihrem Vorhaben, regelmäßig die Ausstattung zu überprüfen und eher etwas weniger als zuviel zur Verfügung zu stellen, um die Kinder nicht zu überfordern und ihnen den sinnvollen Umgang mit den Materialien zu ermöglichen.

Aufgabenbereich 5

Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse

Einschätzung

- Die Erzieherinnen nutzen viele Gelegenheiten, um Kinder beobachten zu können. So gibt es einen „Beobachtungsordner“, in dem jeden Tag wesentliche Beobachtungen zu einzelnen Kindern eingetragen werden können und der für alle Kinder einzelne Bereiche bereit hält. Zum Beispiel notierte eine Erzieherin ihre Beobachtungen, während sie einigen Kindern beim Experimentieren zusah. Dies geschah mit großer Selbstverständlichkeit. In der Gruppendiskussion wurde auch bestätigt, dass das Beobachten längst zum normalen Alltag der Erzieherinnen gehört. Dabei geht es in diesen Situationen eher um einzelne Kinder, seltener um die gesamte Kindergruppe.
- Die Entwicklungsverläufe der Kinder werden zu festgelegten Zeiten, mindestens einmal im Jahr zielgerichtet beobachtet und mit den Eltern ausgewertet. Die Kinder werden dabei nicht einbezogen. So erhält zwar jedes Kind einen Entwicklungsbrief, dieser wird jedoch gewöhnlich den Eltern mitgegeben, als den Kindern vorgelesen. Die Kinder erfahren von ihren Entwicklungsfortschritten eher durch das Loben in kleinen Alltäglichkeiten.
- Die Erzieherinnen stellen in der Gruppendiskussion und Teameinschätzung fest, dass es ihnen durch die Beobachtung von Kindern möglich ist, entsprechende Angebote für die Jungen und Mädchen zu machen. Die Beobachtungen veranlassen die Erzieherinnen immer, darüber nachzudenken, was Kinder gerade für ihre Entwicklung brauchen. So hat die Beobachtung, dass ein Kind beim Malen die Farbe immer wieder auf und in den Händen verteilt hat, dazu geführt, dass dem Kind etwas zum Matschen und Werken zur Verfügung gestellt wurde, damit das Kind sich besser spüren konnte.
- Der Eingewöhnungsprozess wird bei allen Kindern schriftlich dokumentiert. Das Sprachlernstagebuch wird für alle Kinder geführt und einmal im Jahr durch eine Projektwoche in besonderer Form für die Dokumentation der Entwicklung genutzt. Zudem gibt es einen Ordner, indem die Werke der Kinder gesammelt werden können, wenn die Kinder diese nicht sofort mit nach Hause nehmen möchten. Alle Dokumentationen können jederzeit eingesehen werden.
- Das Team nutzt unterschiedliche Beobachtungsinstrumente wie die Grenzsteine der Entwicklung, die Bellertabelle und will in Zukunft mit den „Gelsenkirchner Entwicklungsbegleitern“ für die Kinder ab drei Jahren arbeiten.

Empfehlungen

- Ich möchte Sie ermuntern, Ihre Beobachtungen nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit den Kindern auszuwerten. Wenn Sie für die individuellen Bildungsbiografien auch die Selbstzeugnisse und Deutungen der Kinder nutzen, Ihre Entwicklungsbriefe gemeinsam mit den Kindern besprechen, regen Sie Kinder an, allmählich ein Bewusstsein für ihre eigene Bildungsgeschichte zu entwickeln.
- Ich bestärke Sie darin, Ihr Vorhaben, alle Kinder für eine gewisse Zeit zu beobachten, zeitnah umzusetzen. Auch die ruhigen, unauffälligen Kinder haben das Recht darauf mit ihren eigenen Interessen wahrgenommen zu werden und fühlen sich durch die Beobachtung wertgeschätzt.
- Sie haben zum Ende der Eingewöhnungszeit einen Fragebogen für die Eltern. Ich empfehle Ihnen, die Eltern auch in die Vorbereitung und Gestaltung der Entwicklungsgespräche einzubeziehen. Erarbeiten Sie gemeinsam Fragen, mit denen sich Eltern als Experten ihrer Kinder auf das Entwicklungsgespräch vorbereiten können.

Aufgabenbereich 6

Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder

Einschätzung

- Die Eltern berichteten, dass sie bereits vor der Aufnahme ihres Kindes gut über die Kita informiert waren. Die ausführliche Konzeption mit dem Bild vom Kind, dem christlichen und bewegungsorientierten Profil, den Grundlagen und Zielen der pädagogischen Arbeit, die Zusammenarbeit und die Gestaltung von Übergängen sowie die offene Art der Begrüßung ermöglichen den Eltern im Vorfeld einen guten Einblick in die Arbeit der Kindertagesstätte.
- Es gibt einen Willkommenshefter mit wesentlichen Informationen für alle Eltern. Das Team hat ein individuelles Eingewöhnungskonzept erarbeitet. Wie die Eingewöhnung gestaltet wird, erfahren die Eltern aus der Konzeption und in persönlichen Gesprächen. Die Eltern begrüßen es sehr, dass jedes Kind in seinem eigenen Tempo eingewöhnt wird und dass die Erzieherinnen sehr wertschätzend und individuell auf die Kinder eingehen. Jedes Kind erhält soviel Aufmerksamkeit und Zeit wie es benötigt und auch die Kinder mit Besonderheiten werden mit großer Selbstverständlichkeit sanft und liebevoll eingewöhnt. Das berichtete eine Mutter, die bereits anderes kennengelernt hatte. Die Eltern erzählten, dass es ihnen besonders gut gefallen hat, dass die Kinder in der Kita nicht verändert werden sollen, sondern dort abgeholt werden, wo sie stehen und so bleiben dürfen, wie sie sind. Hilfreich war für die Eltern auch die Erklärung der Erzieherin, warum ihr Kind manchmal nicht in die Kita möchte.
- Das Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen ist sehr familiär. Die Eltern fühlen sich jederzeit gut informiert und haben täglich sowohl beim Abgeben der Kinder wie auch beim Abholen die Möglichkeit sich über ihre Kinder und das Geschehen in der Gruppe zu informieren. Wenn sie ein ausführliches Gespräch wünschen, erhalten sie auch dafür sehr zeitnah einen Termin.
- Da sich die Einrichtung aus einem früheren Miniclub entwickelt hat, ist die gewünschte Mitwirkung der Eltern noch immer selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit. Laut der Konzeption sind „die Eltern ein lebendiger Teil der Einrichtung“. Das dies tatsächlich so ist, hört man aus den Gesprächen und erlebt es, wenn man vor Ort weilt.
- Mit einem anonymen Fragebogen wandte sich das Erzieherinnenteam im Sommer an die Eltern um daraus Rückschlüsse für die weitere Zusammenarbeit ziehen und um die pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Eltern weiter entwickeln zu können. Diese Fragebogenaktion wurde von den Eltern sehr positiv aufgenommen. Trotz ihres Gefühls, dass sie immer sehr gut über alles informiert sind und sich vielfältig beteiligen können, fühlten sie

sich damit nochmals besonders wert geschätzt und ermutigt, ihre Vorschläge und Wünsche einzubringen.

- Die jährlichen Entwicklungsgespräche und Entwicklungsbriefe, die individuellen Elterngespräche, die auf Wunsch stattfinden, der Eingewöhnungsbrief, die Möglichkeit zu hospitieren, das wöchentlich stattfindende Elterncafé, die Aushänge in der Kita und die Homepage machen die Arbeit in der Kita sehr transparent und begünstigen einen sehr vertrauensvollen Umgang miteinander.
- Die Erzieherinnen dokumentieren in ihrem Wochenrückblick einzelne Themen und Alltagssituationen. Diese werden für die Eltern mit Punkten zu den einzelnen Bildungsbereichen kenntlich gemacht. Es gibt eine Legende, damit die Eltern wissen, welcher Bildungsbereich für welche Farbe steht.

Empfehlungen

- Ich rege Sie an, Ihrem Willkommenhefter auch Informationen zur Eingewöhnung beizulegen. Da die Aufnahme in eine Kita oftmals die erste Trennung des Kindes von seinen Eltern bedeutet, sind die Informationen über die Notwendigkeit einer schrittweisen Eingewöhnung für die Eltern besonders wichtig und hilfreich.
- Die Kennzeichnung der einzelnen Bildungsbereiche auf dem Wochenrückblick ist eine gute Möglichkeit für die Eltern vertiefende Informationen zu erhalten. Ich empfehle Ihnen bei einer Überarbeitung des Wochenplanes ggf. die Kennzeichnung in den gleichen Farben zu gestalten, wie sie im Bildungsprogramm genutzt werden.

Aufgabenbereich 7

Die Kita erleichtert den Kindern den Übergang in die Grundschule

Einschätzung

- Die Erzieherinnen erläutern in der Gruppendiskussion und beschreiben in der Konzeption sehr ausführlich, wie sie die Kinder bei ihrer Vorbereitung auf den Schulstart unterstützen. Hier erfahren die Eltern auch, wie Eltern und Kita gemeinsam dazu beitragen können, dass das Selbstbewusstsein der Kinder ausgeprägt ist, wie Kinder mit Freude diesen Übergang positiv erleben können.
- In einer Kleingruppe werden die zukünftigen Schulkinder mit besonderen Angeboten auf die Schule vorbereitet. Zum Beispiel beschäftigten sich die Kinder während der Erhebungstage mit der Zahl drei. Zu Beginn wurde den Kindern erläutert, was sie bereits können bzw. gelernt haben. Dies erfolgte, indem sich alle gemeinsam ihre gemalten Gegenstände in den Heften ansahen, die jeweils für eine bestimmte Zahl standen. Die Neugier und das Wissen der Kinder zu Zahlen wurden beim Malen der Dinge jedoch kaum aufgegriffen. Die älteren Kinder erfahren ihre besondere Rolle auch, weil sie sehr viel selbständiger und teilweise allein den Garten oder Räume nutzen können. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und hilft ihnen beim Versuch, Konflikte allein zu lösen.
- Die Eltern berichteten, dass ihre Erwartungen zum Übergang zur Schule ernst genommen werden, dass ihnen die Dokumentationen immer erläutert werden und dass sie über die Kompetenzen ihrer Kinder jederzeit informiert sind. Die Möglichkeit das Sprachlerntagebuch auch in die Schule mitzunehmen und sich mit den/der zukünftigen Lehrer/in über die Entwicklungsdokumentation auszutauschen, war nicht allen Eltern bekannt.
- Die Erzieherinnen bemühen sich seit mehreren Jahren um Kooperationen mit Schulen. Dieser Prozess gestaltet sich schwierig. Kooperationsverträge werden von in der Nähe befindlichen Schulen abgelehnt, mit der Begründung, die Schule hätte schon Kooperationen. Da die Kita sehr klein ist, kommen auch nur wenige Kinder in die gleiche Schule. Jetzt strebt die Kita gemeinsam mit den beiden anderen Kitas der Gemeinde einen Kooperationsvertrag mit einer Schule an. Die Kita hat auch schon Lehrer/innen zu Gesprächsrunden oder Elternabenden eingeladen, jedoch auch erfolglos. Die Schulen erhalten zu viele Einladungen, haben die Erzieherinnen zu hören bekommen.
- Die zukünftigen Schulkinder besuchen eine Schule und die Kita hat begonnen, ehemalige Kitakinder einzuladen, damit diese von der Schule erzählen können und ein reger Austausch zwischen den Kindern entstehen kann. So erleben die Kinder in ihrer Vorfreude auf die Schule ihre ehemaligen Spielkameraden in einer ganz neuen Rolle und hören oder sehen wie schnell diese in der Schule neue Dinge erlernen.

Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen bei besonderen Angeboten für die zukünftigen Schulkinder die besondere Entwicklung der Kinder noch individueller zu berücksichtigen. So ist es für die Kinder z.B. nicht nur wichtig, drei Dinge zu malen, sondern die Zahl in ihrer Ganzheitlichkeit erfassen zu können. Ich ermuntere Sie, eine Teamfortbildung zu den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen zum Lernen von Kindern zu besuchen, um daraus Schlussfolgerungen für gezielte Angebote zu ziehen.
- Ich rege Sie an, im Team darüber zu diskutieren, wie Sie Kinder unterstützen können, damit diese ihren Entwicklungsverlauf besser verstehen lernen können. Dabei ist es wichtig die Kinder nicht nur zu loben, sondern anhand ihrer Stärken ihre Entwicklung aufzuzeigen.
- Ich bestärke Sie in Ihrem Vorhaben einen guten Kontakt zu den umliegenden Schulen aufzubauen bzw. weiterzuführen. Lassen Sie sich nicht entmutigen und suchen Sie nach immer neuen Wegen. Die Möglichkeit gemeinsam mit den anderen Kitas der Gemeinde einen Kooperationsvertrag anzustreben halte ich für eine gute Idee. Um zu erfahren, wer in Ihrer Region von Seite der Schule als Übergangsbeauftragte ist, könnten Sie Kontakt zur Multiplikatorin des Bezirks Reinickendorf, Frau Fröhlich-Cybulska an der René-Sintenis-Grundschule aufnehmen.

Aufgabenbereich 8

Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kindertagesstätte nach demokratischen Grundprinzipien

Einschätzung

- Das Team der Kita in der Scheune zeichnet sich durch eine hohe Fachkompetenz aus, die kontinuierlich durch den Besuch von Fortbildungen, das Lesen von Fachliteratur, Tageszeitungen und den wöchentlichen Austausch in den Teamsitzungen, erweitert wird. Dabei wird besonders deutlich, dass sich die Erzieherinnen nicht nur als Lehrende sondern auch als Lernende verstehen. Dies zeigte sich auch durch die zu beobachtende authentische Zugewandtheit der Erzieherinnen.
- In der Konzeption finden sich wesentliche Regeln, die Rechte der Kinder und für die Eltern gut nachlesbar auch Punkte, die für das Miteinander von Bedeutung sind. Die Teamkultur lebt in einem hohen Maß von den kurzen Wegen der Absprachen. Zum Beispiel von Regeln, vom direkten täglichen Kontakt aller, von der Wertschätzung und Wahrnehmung des Anderen mit seinem geistigen und gesundheitlichen Wohlbefinden. Probleme oder Kritik können sehr zeitnah geäußert werden, alle sind offen dafür und die Leistungsbereitschaft aller Erzieherinnen ist sehr hoch.
- Die Kitaleiterin ist erst sehr kurz in ihrer Leitungsfunktion, aber schon längere Zeit im Team tätig und auf Grund der kleinen Größe der Kita vollständig in der pädagogischen Arbeit integriert. Sie beteiligt alle Erzieherinnen an den Entscheidungsprozessen, Absprachen werden immer demokratisch getroffen. Sie sorgt für eine transparente Informationsweitergabe sowohl in Richtung Träger wie auch den Mitarbeiterinnen gegenüber.
- Der Träger verfügt über ein Leitbild, jedoch nicht über eine Trägerkonzeption. Er unterstützt die Kita in vielerlei Hinsicht. So treibt der Trägervertreter die Qualitätsentwicklung voran, ist selbst Multiplikator für interne Evaluation und kennt die Gesetze und Richtlinien. Die Zusammenarbeit und Absprachen sind kontinuierlich, die Verantwortungs- und Entscheidungsstrukturen sind eindeutig geklärt. Der Träger nimmt sich immer Zeit und kennt sich in allen Fragen sehr gut aus. Die Kitaleiterin berichtet, dass sie jederzeit beim Träger willkommen ist und immer Antworten auf alle Fragen und alle Informationen erhält, die sie wünscht.
- Die Kita verfügt über eine sehr ausführliche Konzeption, die sich klar am Berliner Bildungsprogramm orientiert. Diese wird jährlich überprüft, ggf. ergänzt und überarbeitet.

Empfehlungen

- Ich möchte Sie in Ihrer guten Zusammenarbeit bestärken und sie anregen, weiter rege zu diskutieren und Ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren.